Ein Veteran

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **22 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

entdeckt. Das ist wenigstens eine Form von kirchlicher Einigung! Vielleicht überlegt man das beim gerade jetzt stattfindenden Berner Reformationsjubiläum.

Die Kirche ist tatsächlich das schlimmste Munitionsdepot des Weltkrieges gewesen, für den sie ja auch die Glocken hergegeben hat. Dass sie aufhöre, dies zu sein, und das Gegenteil werde, dafür müssen besonders auch die antimilitaristischen Pfarrer sorgen, die im August zu Amsterdam einen Kongress halten, wovon ein andermal mehr![1])

Verschiedenes.

Am Berner sozialdemokratischen Parteitag haben trotz der Spielbankbegeisterung der „Tagwacht", die in kapitalistischen Argumenten mit der „Neuen Zürcher Zeitung" wetteifert, doch 60 Genossen die Initiative verworfen und wenigstens Freiheit der Stimmabgabe durchgesetzt. Das ist an sich wenig, aber unter diesen Umständen viel. (Der im letzten Heft gemeldete Beschluss war der einer Delegiertenversammlung, nicht des Parteitags.)

Graf Keyserling hat scheints in einem Buche, das er „Spektrum Europas" nennt, neuerdings arg über die Schweiz geschimpft, einiges Wahre mit viel Törichtem vermischend. Schade, es täte uns ja sonst so gut, einmal von einem illustren Ausländer die Wahrheit über uns zu hören! Wenn bei diesem Anlass die ganze Philosophie dieses hochbegabten, aber im Grunde haltlosen Geistes ein wenig an Kredit verlöre, wär's kein Nachteil.

Ein Veteran.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass unser Freund Herbert Stead, der Leiter des Browning Settlements in Südlondon und Bruder des bekannten, mit der „Titanic" untergegangenen William Stead, gestorben ist. Er war einer der eifrigsten, tapfersten und gläubigsten Vorkämpfer wie einer Verbindung von Religion und Sozialismus, so auch des Friedensgedankens. Seine Labour Week (Woche der Arbeiterbewegung), die regelmässig anfangs Mai in seinem Settlement stattfand, hatte den besondern Zweck, Arbeiterbewegung und Christentum zusammenzubringen. Hervorragende Arbeiterführer wie Keir Hardy und Alfred Henderson, aber auch Emil Vandervelde und Jean Longuet hielten dort Reden. Eine Reihe von Bändchen zeugen davon. Auf einem sehr eigentümlichen Wege ist er der Urheber der ersten Haager Friedenskonferenz geworden. Durch ihn wurde der russische Zar dafür gewonnen, er selbst aber bekam den Auftrag auf sehr mystische Weise. Stead hat als Arbeiter inmitten der Londoner Slums (wo der Schreibende eine Zeitlang sein Gast war) ein grosses Werk voll Selbstverleugnung getan, ein Arbeiter Gottes. Er besass einige Fehler und viele edelsten Vorzüge englischen Wesens.

„Sie haben einen guten Mann begraben,
Mir war er mehr."

Schweizerische Probleme. Inmitten der allgemeinen schweizerischen Zerrissenheit, Verflachung und Stagnation regt sich da und dort doch ein Zeichen von schweizerischem Leben, von Besinnung über die Probleme der heutigen Schweiz, von Bemühung, über die Niederungen unseres heutigen politischen Wesens hinauszukommen. Ueber solche Versuche freuen wir uns stets von Herzen und wollen davon, soweit uns das möglich ist, unsern Lesern Kunde geben. Für diesmal seien drei Tatsachen dieser Art erwähnt.

1. Die Neue Helvetische Gesellschaft könnte eigentlich ein treffliches Organ für jene vorhin angedeutete Aufgabe sein, besonders auch

[1]) Dass der neugewählte Fürstprimas von Ungarn sich mit einer nationalistischen Proklamation einführte, in deren Hintergrund Krieg steht, ist auch Munitionskirchentum.